

Frisch gestrichen

Autor(en): **Buchinger, Wolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-607235>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frisch gestrichen

Was hat uns das neue Schweizer Fernsehen zum Hingucken gezwungen! Neue Aufmachungen, neue Signete, neue Farben. Alles neu macht der Dezember. Doch nach ein paar Tagen hat sich das Auge an das scheinbar Neue gewohnt, man vermisst das Alte schon nicht mehr und freut sich, dass man nicht mehr mit viel Konzentration die sinnlose und nur von Managern erfindbare Buchstabenreihe SF DRS aus dem Gehirn kramen muss, sondern wie schon immer ganz einfach «Schweizer Fernsehen» sagen darf, auch wenn dieser neue Rückschritt 20 Millionen Franken gekostet hat.

Hoffnungen werden wach auf eine Modernisierung und ein Ende des Schämen-Müssens beim direkten Vergleich mit dem «Deutschen Fernsehen», doch die neuen bunteren Gefässe sind die alten klebrigen Farbtöpfe geblieben. Die Sportreportagen kommen daher wie historische Berichterstattungen, wo wann welcher Spieler den Verein gewechselt hat, das Geschehen auf dem Spielfeld wird wenig sachlich aus dem Bauch heraus kommentiert, selbst wenn so genannte deutsche Fachleute den Drive erhöhen sollen, diese haben sich wohl an die Schweizer Lahmheit angepasst. Nachrichten bleiben Ansammlungen von sturen Abfolgen ohne emotionalen Touch, auch wenn Holländer ihre Meinungen dazu abgeben. Spielesendungen kommen immer noch wie das «Traumpaar» in den 80ern daher, der Unterschied liegt in den Halbsätzen der heutigen Moderatoren-Generation. Hintergrundsendungen werden von ausländischen Sendern übernommen, was positiv auffällt, weil sie klarer, schneller und kompetenter gefahren werden. Und politische Eigenproduktionen wirken wie Live-Übertragungen vom Stammtisch im «Rössli», auch wenn Prof. Jaeger und die Bundesräte Blocher und Leuenberger nicht dabei sind.

Wir Zuschauer fühlen uns mal wieder geblendet von neuen Farben und Umrissen und hoffen auf die nächste Umstellung, wenn nicht in Äusserliches, sondern in Inhalte und Fähigkeiten investiert wird. Das wäre doch eine idée suisse!

Wolf Buchinger

«Frei nach ...»

Friedrich Nietzsche

... wird die Regierung, die uns nicht umbringt, uns dafür umso stärker besteuern.

... sollte man lieber zu einem Weibe gehen, als sich zu einer Wahl peitschen lassen.

... sind wir so gerne in der freien Natur, weil noch keine Wahlplakate an den Wolken hängen.

... fällt der Politiker, wenn er einmal alleine ist, gerne über sich selber her.

... ist nun auch die Korruption korrumpiert worden – durch die Politik.

... geniessen sich, vermöge der Politik, die Korruptionen in sich selbst.

... wird man am besten durch seine Wahlentscheidungen bestraft.

... ist die Politik der Grund dafür, dass sich ein Mensch nicht so leicht für einen Gott hält.

... ist es für einen Politiker am leichtesten, seinen guten Ruf zu opfern: Er hat von Anfang an keinen!

... ist, was aus politischen Gründen geschieht, immer jenseits vom Guten allein ...

Harald Eckert

Wintericks

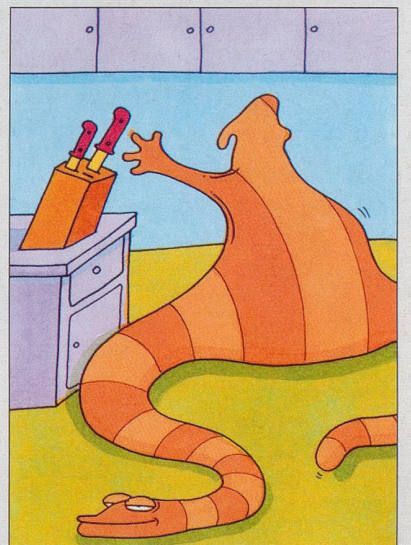
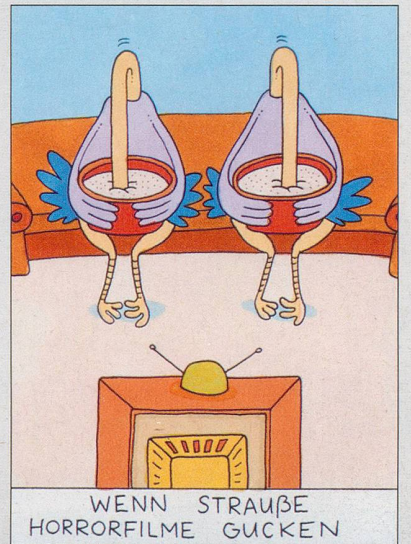
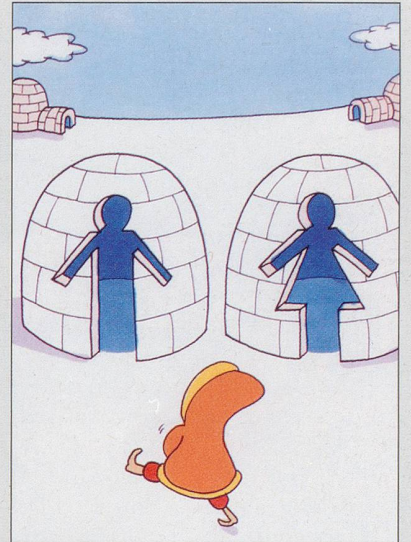
Ein Kurgast in Damenbegleitung hatte Augen nur für die Zeitung. Der Dame ward's öd und schliesslich zu blöd. Die löste das Problem durch Entschreitung.

Werner Moor

Es fuhr eine Dame aus Merzen mit einem Paar Ski und zwei Nerzen zum Skisport nach Stein und brach dort: ein Bein und sämtliche männlichen Herzen.

Dieter Höss

Martin Zak



Martin Zak